

FREIBERUFLER-TICKER vom 25. November 2022

1. Freie Berufe bieten jungen Menschen gute Chancen, auch in krisenreichen Zeiten

Zwischen dem 1. Oktober 2021 und dem 30. September 2022 wurden den Kammern der Freien Berufe 47.777 neue Ausbildungsverträge gemeldet, ein Plus von 0,6 Prozent gegenüber dem Vorjahr (47.504 Verträge). So die Ergebnisse der BFB-Ausbildungsstatistik zum 30. September 2022, die am 23. November 2022 [veröffentlicht](#) wurden. Demnach wird der Wettbewerb um kluge Köpfe immer schärfer. Freie Berufe wirken dem Personalmangel entgegen und starten ihre Suche frühzeitig. „Trotz krisenhaften Umfelds konnte das hohe Niveau an Ausbildungsverträgen, welches im vergangenen Jahr erreicht wurde, nicht nur gehalten, sondern leicht ausgebaut werden. Zum zweiten Mal in Folge liegt die Zahl der Neuverträge über der Vor-Corona-Zeit (46.326 Verträge in 2019)“, so BFB-Präsident Friedemann Schmidt zu den aktuellen Zahlen, die der BFB erhoben hat.

2. Bilanz des zweiten „Sommers der Berufsausbildung“

Die Partner der Allianz für Aus- und Weiterbildung, darunter der BFB, zogen Ende vergangener Woche Bilanz des zweiten „[Sommers der Berufsausbildung](#)“ in Form einer Reihe von öffentlichwirksamen Veranstaltungen zur Stärkung der beruflichen Bildung. Der BFB beteiligte sich am Schwerpunkt „Vielfalt der Talente stärken“ mit einem [Termin](#) in einer Hausarztpraxis in Potsdam. Trotz vieler Bemühungen bleiben auf dem Ausbildungsmarkt die Passungsprobleme weiter bestehen, sodass diese auch 2023 mit einer dritten Ausgabe des Sommers der Berufsausbildung adressiert werden sollen. Im kommenden Jahr wird sich der BFB noch intensiver mit dem Thema Fachkräftesicherung als Arbeitsschwerpunkt beschäftigen.

3. Grundlegende Fähigkeiten Jugendlicher

Weltweit erlangen zwei Drittel der Jugendlichen keine grundlegenden Fähigkeiten, die in der Schule vermittelt werden sollen. Das geht aus einer Ende vergangener Woche [veröffentlichten](#) Studie des ifo Instituts hervor. In Deutschland beträgt der Anteil 23,8 Prozent, in Österreich 24,6 und in der Schweiz 21,9 Prozent, aber zum Beispiel in Estland nur 10,5 Prozent. „Alles in allem entgeht der Welt eine Wirtschaftsleistung über das verbleibende Jahrhundert von über 700 Billionen Dollar“, so die Forscherinnen und Forscher.

4. OECD veröffentlicht Wirtschaftsausblick

Die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) veröffentlichte am 23. November 2022 ihren halbjährlichen [Wirtschaftsausblick](#), inklusive einer Länderanalyse für Deutschland. Die OECD prognostiziert für Deutschland ein Wachstum des Bruttoinlandsprodukts 2022 in Höhe von 1,8 Prozent, für 2023 einen Rückgang von 0,3 Prozent

**Sichern Sie sich die digitale Ausgabe
der F.A.Z. und F.A.S. inklusive F+.**

Jetzt bestellen und Angebot sichern! >



und für 2024 einen Zuwachs von 1,5 Prozent. Vor dem Hintergrund der Energiekrise empfiehlt der OECD-Bericht, dass die wirtschaftlichen Hilfsprogramme für deutsche Unternehmen die Liquiditätsprobleme adressieren und nicht den Strukturwandel verhindern sollten. Überdies würde aus OECD-Sicht die Verbesserung der Planungs- und Genehmigungsverfahren und -kapazitäten, insbesondere auf kommunaler Ebene, die Energiewende und die Digitalisierung in Deutschland beschleunigen. In Bezug auf den auf dem deutschen Arbeitsmarkt herrschenden Fachkräftemangel wird vorgeschlagen, diesen durch eine Erhöhung des Arbeitsangebots von Frauen, älteren und gering qualifizierten Arbeitnehmern zu beheben. Wichtig sei, die Ausbildung und die Erwachsenenbildung zu verbessern sowie die Anerkennung der Qualifikationen von Migrantinnen und Migranten sowie Flüchtlingen zu erleichtern.

5. Bundeshaushalt 2023 ohne zusätzliches Digitalbudget

Der am 11. November 2022 beschlossene [Bundeshaushalt 2023](#) wurde ohne das im Koalitionsvertrag angekündigte zentrale zusätzliche Digitalbudget verabschiedet. Für den Technologiestandort Deutschland ist das kein gutes Zeichen. Zwar sieht die Bundesregierung eine generelle Erhöhung von Mitteln in den Bereichen „Souveräne Dateninfrastruktur“ und „Künstliche Intelligenz“ ebenso vor wie das Budget für das neu zu schaffende Dateninstitut, allerdings werden ohne zusätzliches Digitalbudget Innovationen, welche auch die Digitalisierung von Wirtschaft und Verwaltung vorantreiben könnten, nicht befördert. Darauf wies Ende vergangener Woche auch die [Expertenkommission](#) Forschung und Innovation hin.

**Sichern Sie sich die digitale Ausgabe
der F.A.Z. und F.A.S. inklusive F+.**

Jetzt bestellen und Angebot sichern! >

